

Versteht an jedem Wert-
ig. Bestellungen nehmen
antliche Sonntagen
und Vorkosten entgegen.

Bezugspreis: in
Nagold, durch 5. Agenten,
durch d. Post einschl. Post-
schäden monatl. 2.50,-
Wagelnummer 11.

Anzeigen-Beitrag für die
inhaltsreiche Seite auf ge-
e. Abdruck der Schrift oder
etwa Namen bei einmali-
ger Einrückung 2.50,-
bei mehrmaliger Abdruck
nach Tarif. Bei gerichtl.
Beitragung u. Anzeigen
ist der Abdruck unentgeltl.

Der Gesellschafter

Nach- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Wagelnummer 1826

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. W. Kallier (Herrn) Nagold.

Herausgeber Nr. 29.

Beitragliche Zeitung im
Oberamtsbezirk. — Nr.
jetzen sind daher von
bestem Erfolg.

Der Verlag, Nagold, unter
der Aufsicht des Oberamts.
Es wird keine Gewähr dafür
übernommen, daß Artikel
oder Mitteilungen in bestrittenen
Angelegenheiten nicht an der
öffentlichen Meinung erscheinen.
In Fällen von Unklarheit
wird behauptet, daß kein Anspruch auf
Befreiung des Verlags von der
Verantwortung besteht.

Telegraphen-Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 6113.

Nr. 195

Dienstag, den 22. August 1922

96. Jahrgang

Das Papiergeld der französischen Revolution

Ueber die Geschichte des Papiergelds der französischen Revolution gibt eine Darstellung von G. Bourdin in Flore Kunst, die jüngst als siebenter Band der von Lydo M. Hartmann herausgegebenen Weltgeschichte im Verlag von F. A. Perthes in Stuttgart und Gotha erschienen ist. Diese vorzügliche Schilderung des Zeitalters der französischen Revolution beschäftigt sich eingehend mit den Wirtschaftspragen, die ja mit den heutigen Verhältnissen manchmal eine auffallende Ähnlichkeit haben. Seit der Thronbesteigung Ludwigs XVI. hatte der Staat 1740 Millionen Liores entliehen und schleppte eine so hohe Schuld mit sich, daß das hartgeld schon vor Beginn der Revolution sehr selten geworden war. Die revolutionäre Regierung erkannte die Gefahren der Monarchie in ihrem vollen Umfang an und nahm eine ganz neue Gestaltung der Finanzverwaltung vor. Da aber die Erhebung der neuen Steuern sehr langsam erfolgte und auch die beiden Staatsanleihen nicht viel einbrachten, entstand eine immer größere Geldnot. Aus diesem Grund schuf die „verfassunggebende Versammlung“ am 19. Dezember 1789 die Assignaten, „Kaufscheine“, die dazu bestimmt waren, die Darlehen zu begleichen, die dem Staatsschatz von der immer mehr Papiergeld ausgebenen Kassenkasse gemacht worden waren. Die Assignaten wurden dem gemünzten Geld dann vollkommen gleichgestellt und hatten einen gesetzlichen Kurs; gedeckt waren sie durch die eingezogenen Kirchengüter, und so glaubte man, sie würden das Vertrauen des Landes finden. Aber bald hatte das Papier vollkommen das Hartgeld verdrängt; die Herstellung von Soles (Münzen) aus dem Metall der Kirchengüter und Kirchengüter half nur sehr wenig. So wurden nun besondere Klassen eingerichtet, die die Assignaten in „Vertrauensscheine“ oder gegen „Vertrauensmedaillen“ umzuwandeln. Im März 1792 gab es mehr als 400 Millionen von diesem „Kredit“-Geld; es wurde von den Geldspekulanten ausgenutzt, um die Assignaten zu drücken, und daher schließlich verboten.

Die Regierung war nun gezwungen, immer mehr Assignaten auszugeben; bald betrug ihre Wertminderung 48 Prozent, und als der Konvent die Kasse für außerordentliche Ausgaben aufhob, die dem Namen nach für die Bezahlung der Assignaten diente, wurde der Wertsturz dadurch sehr beschleunigt. Die Bauern weigerten sich, für ihre Erzeugnisse wertloses Papier einzutauschen; die Arbeiter konnten für das Papier nicht mehr genug Lebensmittel kaufen; die Münznot löste eine Lohn- und Lebensmittelnot aus. Der Konvent setzte nun für alle lebenswichtigen Dinge Höchstpreise fest, aber diese Preise wurden nicht eingehalten, da sie den Assignaten viel höheren Wert zuerkennen, als diese tatsächlich besaßen. Die Löhne wurden 1793 auf das Doppelte der Löhne von 1790 erhöht, die 1790 gezahlten Preise verdoppelt. Aber da die Assignaten 73 Prozent ihres Werts verloren hatten, nützte diese Preisfestsetzung nichts. Furchtbare Strafen — Geldstrafen bis zu 6000 Liores, Gefängnisstrafen bis zu 20 Jahren in Ketten — wurden auf die Uebertretung gesetzt; die Todesstrafe drohte schließlich denjenigen, die die Assignaten nicht als vollwertiges Geld annehmen wollten. Wirklich erhobte sich auch ihr Kurs, und sie stiegen vom September 1793 bis Dezember von 27 auf 48, hielten sich im ersten Halbjahr 1794 zwischen 41 und 30. Während der Schreckensherrschaft aber, als die Höchstpreise abgeschafft wurden, waren die Assignaten fast bis zur vollkommenen Wertlosigkeit gesunken, denn man hatte in kurzer Zeit 19 Milliarden neues Papiergeld gedruckt. Das Direktorium erlaubte sofort wieder den Verkehr mit metallischen Münzsorten, ordnete die Brügnung von Metallmünzen an und ließ die Gerichte, die zur Erzeugung der Assignaten gedient hatten, zerbrechen und verbrennen. Doch blieben noch etwa 32 Milliarden Assignaten in Umlauf. Der Louisdor, der zur Zeit der Auflösung des Konvents 2500 Liores gestanden hatte, stieg im Juni 1795 auf mehr als 17 000 Liores. Um diese Not zu beschwören, gab das Direktorium „Landanweisungen“ aus, für die Nationalgüter im Wert von 1800 Millionen als Unterpfand gestellt wurden. Damit wurde der Todeskampf der Assignaten beendet, die im Juni 1796 aus dem Verkehr verschwanden. Aber auch die Anweisungen fielen reichend schnell, und der 100 Franken-Schein in dieser Währung wurde im August 1796 nur noch mit 2 Franken bewertet. Da sah das Direktorium das vollständige Versagen des Papiergelds ein und leitete durch große Opfer, die es dem Staat und den privaten Gläubigern auferlegte, eine Gesundung der Geldverhältnisse ein. Damit beschloß das Papiergeld der Revolution seinen Lebenslauf. Die Assignaten und Anweisungen, sagte Bourdin, waren von Haus aus eine verfehlte Schöpfung

gewesen, weil man von einer falschen Grundanschauung ausgegangen war. Aber so, wie sie waren, wenn auch umhüllt mit dem ganzen dramatischen Rüstzeug der Schreckensgehe, durch ihr ganzes Wesen ein Hemmnis für die Geschäfte des Staatsschatzamts, wenn sie auch unerschöpfte Wuchergewinne und ungerechte Vermögensverluste mit sich brachten, so haben sie doch dem revolutionären Frankreich zu leben ermöglicht, zwar nur schlecht zu leben, aber doch überhaupt zu leben.

Enver-Erinnerungen

Von einem deutschen Offizier

Ein ehemaliger höherer Offizier der deutschen Armee schreibt mir: Enver Pascha, der türkische Napoleon, der Sohn eines Bräutigams und einer Leichenwäscherin, nachmals Schwiegerohn des Kaisers und Kriegsministers, soll in Turkestan als Kämpfer gegen die Bolschewisten gefallen sein. Er starb im Nahkampf einen Soldatentod. Die ihn persönlich kannten, können es sich gar nicht anders vorstellen, als daß Enver so endet. Ueber diesen abenteuerlichen, genialischen und tapferen Mann ist in den letzten Jahren mancher Ungünstige verbreitet worden. So steht ihn z. B. Franz Karl Erdos, Kaiser, osmanischer Major a. D. nicht besser als einen verbräuterten Kriegsminister und Großschleuder dar, der, als er 1918 von Konstantinopel nach 320 Jenseits in der Türkei, dazu noch Bergwerke und mächtige Guthaben im Ausland besessen habe. Nach Turkestan sei er auch nur gekommen, um Geschäfte zu machen. Dieser einseitigen Darstellung kann man sich nicht anschließen. Ein Schlichter und Geschäftsmann wird nicht in vorderster Schlichtlinie von Wunden bedeckt aufgefunden.

Enver war ein Soldat von heldischem Ausmaß vom ersten Dienstjahr an bis zu seinem Tod. Er hat allerdings schon sehr früh mit dem Kriegshandwerk angefangen. Schon vor dem 18. Lebensjahre war er Offizier. Sieben Jahre lang lag er damals in Albanien im Kampf mit mazedonischen Banden und Monate hindurch Nacht für Nacht am Lagerfeuer; und nun wieder das merkwürdige und fast unerschöpfliche in der Laufbahn solcher Genies: Aus der albanischen Wildnis heraus trat der junge Enver Bey mitten in die europäische Zivilisation. Er bewegte sich in Berlin als Militärattache der türkischen Gesandtschaft und als persönlicher Freund des Generalfeldmarschalls v. d. Golz mit so vornehmen Takt und Feingefühl, daß man sich seinen volleren Gattungen und Diplomaten denken konnte. Aber er war doch nur Soldat, er wollte nichts anderes sein. Sein Stolz, seine immer wiederkehrende Unterhaltung waren Fülle aus der Kriegsgeschichte. Einzelne, ob das Gepräch auf eine Schlacht Roltzes, Friedrichs des Großen oder des Comte de Bourbon kam. Enver wußte genau und richtig bis ins Kleinste, wie sie entschieden ward.

Erst seine weitere Laufbahn spielte sich im hellen Licht der großen Öffentlichkeit ab. Man verfolgte mit Spannung, wie er in die mazedonischen Berge zog und dadurch das Zeichen zum jungtürkischen Aufstand gab. Man sah ihn unter Rahmud Schifet Pascha mit dem Saloniker Jungtürkenheer nach Befreiung der Gegenrevolution vom April 1909 in Konstantinopel einziehen und man konnte im Tripoliskrieg, trotz aller Dreißigtausend zu Italien, die Freude über Enver Beys Taten in der Grenaika nicht verhehlen, wie er da aus hergelaufenen armenischen Arabern, weißbärtigen Greisen und fünfzehnjährigen Knaben ein tapferes Heer gegen die Italiener zusammenstellte, wie er an seinem Feldschreibstisch höchst persönlich Geldpapier schnitzte, um Verwaltung und Heeresmacht in Fluss zu bringen. Der Sultan, besser Nichts Enver Bey 1911 zur Frau erhalten hatte, ließ sich vor seinen Ratgebern über die Bedeutung des jungen Offiziers aufklären, und verlieh ihm im April 1912 den Paschatitel.

Es folgte der Putsch Enver Paschas vom 23. Januar 1913, der zum Sturz Kamel Paschas führte und in dessen Verlauf der Kriegsminister Rasim getötet wurde, endlich Envers militärische Tätigkeit in den Balkankriegen. Die Rückeroberung von Adrianopel und Ostthrazien durch Enver Pascha tilgte die Erinnerung an den Tod Rasim Paschas und gab dem jungen „türkischen Napoleon“ den Glanz und die Ehre des Freiheitshelden wieder.

Zu Anfang des Kriegsjahrs 1914 erließ Enver Pascha die letzte Stufe der militärischen Leiter. Er wurde Kriegsminister. Mit unerhörtem Mut hat er einen Augiasstall ausgeräumt. Mit unermüdlicher Geduld hat er seinen Landsleuten die niederdrückende Stimmung der Balkanverdrängen ausgeglichen und sie wieder an den alten nationalistischen Heldengott der Türken glauben gelehrt. Was wurde nicht für Intrigen und Verleumdungen gegen Enver losgelassen, um ihn von der Erstrebung seines großen Ziels abzubringen. Er hat sein Ziel nicht erreicht. Er scheiterte an seiner Aufgabe. Nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte wurde er auf Betreiben der Entente von einem türkischen Gericht in seiner Abwesenheit zum Tod verurteilt. Als Flüchtling unerkannt in Berlin weisend, wurde

er von der Polizei aufgefordert, Deutschland zu verlassen. (1) Aus diesen Wirrungen fand er den durchaus ehrenwerten Ausweg, daß er sich der nationalen Bewegung Kemal Paschas anschloß und wieder Kriegsdienste leistete. In einem kleinen Gesellschaftsabend in Berlin wurde er einmal gefragt, wieso es komme, daß er bei seinen Kriegsabenteuern stets zum Führer ausgerufen wurde und aus dem wildesten Regelregnen unverletzt hervorgehen konnte. Enver erwiderte: „Ich war nicht klüger, nicht besser, auch nicht tapferer als die andern, aber man hat mich zum Führer gewählt, weil ich an die Berufung des Schicksals glaube, meinem unglücklichen Volk zu helfen, und die Augen, die werden mich dann erst treffen, wenn mein Volk mich nicht mehr braucht.“ Das war keine Prahlerei, sondern ihm selbstverständlich. Mit dieser Selbstverständlichkeit hat er tausendmal den Tod herausgefordert. Nach den neuesten Nachrichten aus Baku soll der schon oft tot Gesagte Mitte August noch am Leben gewesen sein und sich überhaupt nicht in der Gegend befinden, in der er sein unruhvolles Leben nach der ersten Meldung angeblich beschlossen hat. Vielleicht hat Enver auch selbst um seine Spur zu vermissen, die Nachricht von seinem Tode in die Welt gesetzt, was ihm sehr ähnlich sehen würde.

Kleine politische Nachrichten.

Die neuen Reparationsforderungen

London, 21. Aug. Die „Times“ meldet aus Paris: Der Mittelpunkt des Interesses ist für den Augenblick nach Berlin verlegt, wo die Delegierten der Reparationskommission verhandeln, einen mittleren Weg zu finden. Dem Berichterstatter zufolge werden in Berlin etwa folgende Ideen eingebracht werden: 1. In Wirklichkeit würde Deutschland kein Moratorium gewährt werden, aber Belgien, das vertragsmäßig auf die Reparationen eine Priorität zu fordern habe, werde statt Bargeld leihmonatige Wechsel nehmen, die von Deutschland auf die sogenannten D-Banken, nämlich die Dresdener Bank, die Deutsche Bank, die Diskontogesellschaft und die Darmstädter Bank gezogen werden. Es sei jedoch zweifelhaft, ob die D-Banken für diesen Plan zu haben sein würden. 2. Andere Kreditoperationen, die auf dem Grundlag der Geldaufnahme auf besondere deutsche Werte beruhen würden, würden die Lage möglicherweise zeitweise bessern, abgesehen Brabury (dem englischen Vertreter in der Reparationskommission) selbst immer erklärt habe, alle derartigen Operationen bedeuteten in Wirklichkeit, daß Kredite der Alliierten Kredite gegenüber Deutschland damit die Augen herausgenommen würden. 3. Die Goldreserve des Deutschen Reiches müsse von der Reichsbank nach dem beizulegenden Gebiete gebracht und von den Alliierten als Pfand angesehen werden. Da sie eine Milliarde Goldmark betrage, würde sie ein ebenso wertvolles Pfand darstellen, wie die Bergwerke und Wälder. 4. Eine Art der Kontrolle von Bergwerken und Wäldern, wie sie Frankreich auf der Londoner Konferenz vorgeschlagen habe, würde vielleicht von der Reparationskommission immer noch aufgestellt werden, vorausgesetzt, daß der französische Plan genügend abgeändert werde, um ihn für die deutsche Regierung annehmbar zu machen. 5. Eine umfassendere Regelung würde, wenn sich die Gelegenheit dazu biete, von Brabury mit der deutschen Regierung erörtert werden. Dies würde, sofern diese Regelung für durchführbar erachtet werde, den augenblicklich gestellten Forderungen nach produktiven Pfändern untergeordnete Bedeutung geben. Es würde dies eine Festlegung der deutschen Schuld in 2 Abschnitte unterteilen: in eine jährliche Barzahlung von 1—2 Milliarden Goldmark 10 Jahre lang und dann eine Schuldsumme von etwa 10 Milliarden Goldmark, zahlbar nach dieser Zeit.

Hindenburg in München

München, 21. Aug. Am Sonntagabend kurz vor 11 Uhr traf Feldmarschall v. Hindenburg im Hauptbahnhof ein. Trotz Geheimhaltung der Ankunft hatte sich auf dem Hauptbahnhof eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die Hindenburg lebhaftere Huldigungen bereite. Die Feier im Hofgarten und vor dem Armeemuseum sah gegen 100 000 Personen versammelt und zeitigte eine Begeisterung, wie sie wohl seit den denkwürdigen Tagen des Kriegsausbruchs nicht mehr zu verzeichnen war. Vormittags hatte Hindenburg unter anderen auch dem Kardinal und Kirchenpräsidenten einen Besuch abgestattet. Vor dem Armeemuseum erschien Hindenburg gegen 1 Uhr, wo ihn Kronprinz Rupprecht im Namen der bayerischen Soldaten begrüßte. Tief ergriffen dankte Hindenburg für die ihm erwiesenen Ehrungen, worauf die Menge spontan das Deutschlandlied anstimmte. Die Stadt hat in den bayerischen und früheren Reichsfarben reichlich geflaggt. Die Weiterreise wird wahrscheinlich am Dienstag erfolgen.

Lösung der bayerischen Frage?

Berlin, 21. August. Die Verhandlungen mit den bayerischen Vertretern sind, laut Morgenblättern, am Sonntag zum Abschluß gekommen. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand eine Konferenz von Mitgliedern der Reichsregierung und der beiden bayerischen Minister statt, in der das Ergebnis der Einzelgespräche zwischen dem Reichsjustizminister Dr. Radbruch und dem bayerischen Justiz-



Minister Müller erörtert wurde. Die beiden bayerischen Minister sind am Sonntag abend nach München abgereist, um das Ergebnis der Berliner Besprechungen dem Ministerialrat vorzulegen, der schon am Montag stattfinden wird.

Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Berlin

Berlin, 21. August. Nach der „S. J. am Mittag“ wird der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel morgen nachmittag 5 Uhr in Berlin eintreffen. Der Reichskanzler, Staatssekretär Simson und Geh. Rat Rümelin vom Auswärtigen Amt werden ihn empfangen.

Ende des Frankfurter Bundeserkeiss

Frankfurt a. M., 21. August. Der Ausstand im graphischen Gewerbe ist beendet. Die Arbeit wird heute früh wieder aufgenommen. Die Zeitungen werden wieder erscheinen.

Und er heißt weiter

Paris, 21. August. Poincaré meißte am Samstag in Thiaucourt zur Einweihung des Kriegerdenkmals zum Andenken an die im Weltkrieg gefallenen Soldaten und Zivilpersonen des gleichnamigen Kantons. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, worin er die deutsche Kriegführung in außerordentlich heftigen Worten verurteilte. Er erklärte, die Deutschen hätten sich wie Barbaren, Mörder und Brandstifter verhalten. (1) Die Haager Konvention, die verlangt habe, den Krieg human zu gestalten, sei schon vor dem Kriege von den Deutschen systematisch bekämpft worden (?) und sie hätten im Gegenteil während des Krieges immer neue Mittel gesucht, wie z. B. die Gase, um die Kriegführung möglichst schrecklich zu gestalten. (2) Es könne Frankreich nicht genügen, wenn nachträglich einige Deutsche diese Verwüstungsmittel todelten. Während des Krieges seien diese Prozeduren vom gesamten deutschen Volke geheißt worden. Frankreich fordere darum, daß alle Deutschen für die Reparationen gemeinschaftlich verantwortlich zu machen seien, und Frankreich werde diese Reparationen auch zu erlangen wissen. (Wie soll mit solchen Staatsmännern jemals eine Verständigung angebahnt werden können! D. Schr.)

Die französischen U-Boote und England

London, 21. August. Bezugnehmend auf die entrißte Frage des „Temps“, ob nach britischer Ansicht die französischen U-Boote gegen Großbritannien gebaut würden, sagt „Daily Chronicle“ in einem Leitartikel: Wir haben keinerlei derartige Mutmaßungen, aber es ist an Frankreich, zu sagen, gegen wen sie gebaut werden. Die U-Boote sind doch nur ein einziges Beispiel, zu dem noch Flugzeuge, Befehlshaber und eine Politik hinzutreten, die auf dauernder Notwendigkeit von Rüstungen begründet ist. Wir wollen eine Politik des europäischen Friedens und Wiederaufbaus und für eine solche Politik würden wir bereit sein, zu zahlen. Aber weshalb sollten wir, bevor Frankreich bereit ist, etwas zu tun, um uns in dieser Beziehung zu unterstützen, eine Schuld erlassen, die auch Frankreich bezahlen könnte, wenn seine Politik weniger tolpisch wäre.

Französische Luftkollisionsübungen

Paris, 21. August. Der Kommandant eines Luftschiffes, der „Globe“, das einen Flug von Paris nach Mainz zurückgelegt hat, teilt mit, daß er in einem Bericht über die Fahrt berichtet: Wir hatten bei ziemlich gutem Wetter eine mittlere Fluggeschwindigkeit von 240 Kilometer. Die Rückfahrt war minder schön, denn wir hatten mit Gegenwind zu kämpfen. Für die Rückfahrt brauchten wir 14 Stunden mehr als für die Hinfahrt. Zum erstenmal habe der Minister einen gemeinsamen Flug wie diesen genehmigt. Es ist von uns der Beweis geliefert worden, daß im Bedarfsfall ein oder mehrere Geshwadern in ganz kurzer Zeit zur Verstärkung entsandt werden können und daß wir auch zur rechten Zeit antworten. Das ist der beste Beweis, daß unsere Militärluftfahrt ihrer Aufgabe gewachsen ist.

Oesterreichisch-italienische Verhandlungen

Wien, 21. August. Heute früh 8.05 Uhr ist der österreichische Bundeskanzler in Begleitung des Finanzministers hier eingetroffen. Die Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzler und dem Ministerpräsidenten Dr. Benesch haben um 10 Uhr begonnen. Um 12.30 Uhr wird der Bundeskanzler vom Präsidenten der Republik empfangen.

Neue amerikanische Schutzzölle

Washington, 21. August. Die Zolltarifvorlage ist am Samstag im Senat angenommen worden. Sie wird als eine außerordentliche schutzzöllnerische Maßnahme hingestellt. Sie enthält 2200 Änderungen in der Vorlage, wie sie vom Repräsentantenhaus angenommen war. Diese Nachvorlage ermächtigt den Präsidenten, bis zum 1. Juli 1924 die Zölle nach oben und unten bis zu 50 Prozent abzuändern. Die Vorlage sieht in vielen Einzelheiten viel höhere Zölle vor, als die des Repräsentantenhauses. Außer hohen Zöllen auf Chemikalien verlangt die Vorlage auch Zölle auf Stahlwaren in Höhe bis zu mehreren hundert Prozent ad valorem, Zölle auf Spielzeug und Spitzen. Die Vorlage fordert die ausländische Bewertung, die des Repräsentantenhauses, die amerikanische. Die Vorlage geht nun dem Kongreßhaushaus zu, der erst dem Bewertungsplan zustimmen muß.

Zur Schuldfrage

Der 3at am 28. Februar 1914 zu dem französischen Vorschlag; Bericht an den französischen Senat 704/1916 S. 69, 103.

Die Anstrengungen, die Deutschland macht, um seinen Einfluß in der Türkei geltend zu machen und zu befestigen, werden zu einem vielleicht unvermeidlichen Zusammenstoß zwischen den deutschen Bestrebungen und den russischen Interessen führen. Wir werden in Berlin vorstellig werden und werden uns nicht auf die Spitze treten lassen... Wir brauchen das offene Meer, wenigstens im Süden... Ich weiß, daß der Weg über Bina, entgegen dem Urtheil, nicht der nächste Weg nach dem Balkan ist. Dieser führt über Berlin.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, den 22. August 1922.

wp. Elektrizitäts-Leitungsmasten auf landw. Grundstücken. Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen zwischen den landw. Organisationen und den Elektrizitätswerten Bücktenbergs hinsichtlich einer zeitgemäßen Entschädigung für die Aufstellung von Elektrizitäts-Leitungsmasten auf landw. Grundstücken. Für die am 11. August abgehaltene entscheidende Sitzung hatten beide Teile wohlwollende Vorschläge eingereicht; eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt werden. Aus diesen Vorschlägen geht hervor, daß die Elektrizitätswerte nicht an die Einführung einer vollen Entschädigungsgebihr denken, sondern die feilherige sog. Anerkennungsgelühr grundsätzlich beibehalten, diese jedoch erhöhen wollen. Der von der Landwirtschaft eingereichte Vorschlag baut die Berechnung der Entschädigung auf der Anzahl der Arbeitsstunden auf, die infolge der behandelten Bebauung mehr aufgewendet werden muß; die Arbeitsstunde selbst wird jedoch nicht in Mark, sondern in Gewichtsteilen Weizen eingesezt, um bei dem schwankenden Geldwert einen zuverlässigen Wertmesser zu haben; und zwar wird eine Arbeitsstunde = 2,3 Pfund Weizen = 14 M pro Hl. angelegt. Auf dieser Grundlage würde die einmalige Entschädigungsgebihr betragen: für einen großen Stiermast 230 Pfund Weizen = 3220 M, für einen kleinen Stiermast 184 Pfund Weizen = 2580 M, für einen Holzmast 92 Pfund Weizen = 1288 M. Auf diese Vorschläge sollen Ermäßigungen eintreten bei Masten auf Wiesen oder auf der Grenze anderer Grundstücke auf 60% des Vollaßes, bei Masten in Oedland 10% des Vollaßes. Die Landwirtschaft möchte durch diese Abmilderung erreichen, daß die Werte beim Bau der Masten, wenn irgend möglich, dahin stellen, wo sie nicht im Wege stehen.

*** Paketverkehr nach Jugoslawien.** In Jugoslawien (Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen) dürfen nach einer neueren Anordnung der dortigen Finanzverwaltung die Zollämter Pakete aus dem Auslande, also auch aus Deutschland, nicht aus dem Zollgewahrsam freigeben, wenn die Empfänger nicht eine von dem zuständigen Ausschuh der Nationalbank ausgestellte Einfuhrbewilligung beibringen können. Diese Maßregel bezieht sich nur auf Warensendungen, die an Kaufleute zum Zweck des Weiterverkaufs gerichtet sind; sie betrifft aber nicht Privatpersonen, auch nicht Kaufleute, wenn sie sich etwas zu ihrem persönlichen oder häuslichen Gebrauch kommen lassen. Da die Zollämter angewiesen sind, die neue Bestimmung, an die sich die in Betracht kommenden Kreise noch wenig gewöhnt haben, mit aller Strenge zur Anwendung zu bringen, müssen die südslawischen Postämter zahlreiche Pakete auf Kosten der Abfender nach dem Auslande zurückgeschickt. Der deutschen Geschäftswelt wird dringend geraten, vor der Versendung von Paketen nach Jugoslawien sich darüber zu vergewissern, daß wegen Einholung der Einfuhrbewilligung keine Schwierigkeiten entstehen, und dafür zu sorgen, daß die Empfänger sich diese Bewilligung rechtzeitig beschaffen.

kyk. Gebührenfreiheit für Erbseine. Hinterbliebene von Kriegsschadigten, Kriegsschmerbliebene und deren gesetzliche Vertreter werden von Reichskriegsgerichten darauf aufmerksam gemacht, daß Erbseine, die in Verordnungsformen gebraucht werden, gebührenfrei auszustellen und stampeln sind. Für bedürftige Hinterbliebene kann auch für andere Nachsorgeleistungen durch die Fürsorgestellen eine ähnliche Vergünstigung nachgesucht werden. Anträge sind an die Fürsorgestellen zu richten.

L.C. Ein Grasschädling. Der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlen-Berlin sind aus Baden und der Rheinpfalz, wie Dr. Rapp von dort mitteilt, Weizen und Spelzemplanten zugegangen, die von der durch den Pilz *Diplomspora graminis* hervorgerufenen Federbuschporentrankheit befallen waren. Die Krankheit ist bei uns in Deutschland auf Getreide verhältnismäßig selten a, hat bisher erhebliche Schäden bei uns nicht verursacht, während sie in England, Frankreich und in der Schweiz verschiedentlich stark schädigend aufgetreten ist. In diesem Jahre wurde in Baden teilweise ein Befall bis zu 30 Prozent festgestellt, so daß das Auftreten der Krankheit zu größeren Befürchtungen in der betreffenden Gegend Veranlassung gegeben hat. Die Krankheitserscheinung ist sehr auffallend, da die Ähren der befallenen Pflanzen stark mangelhaft sind. Außer den Ähren findet sich der Pilz auch auf den Halmen, wo er in Form von gelblich bis hellbraun verfärbten, in der Mitte oft schwärzlichen und meist dunkel umrandeten Flecken von verschiedener Ausdehnung auftritt, die und die zeigen auch die Blätter schwärzliche, langgestreckte, oft massenhaft beisammen stehende Flecken, die von dem Pilz herühren. Die Verbreitung des Pilzes erfolgt durch die auf den erkrankten Pflanzenteilen massenhaft entsetenden, mit eigenartigen, federbuschähnlichen Anhängeln (daher der Name der Krankheit) versehenen Sporen.

Kein Hausierhandel in Diensträumen. In einer Verfügung der Oberpostdirektion Stuttgart heißt es: Es ist bekannt geworden, daß einzelne Verkehrsanstalten Erlaubnisscheine zum Anbieten von Waren in den Diensträumen ausgestellt haben. Da daran festgehalten werden muß, daß das Personal von seinen Dienstgeschäften nicht abgelenkt werden soll und daß fremde Personen keinen Zutritt zu den Diensträumen erhalten dürfen, so wird die Ausstellung solcher Erlaubnisscheine — auch gegen Kellnergebühren — als unzulässig unterzagt.

Schöste Kaminsiegergebühren. Die Gebühren für Kaminsieger, deren Rechtsbereich mehr als eine Ortschaft umfaßt, sind im Hinblick auf die fortschreitende Teuerung und Geldentwertung mit Wirkung vom 5. August 1922 ab bis auf weiteres auf das 18fache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 bestimmt worden.

Württemberg

Stuttgart, 21. August. Fahrpreiserhöhung der Straßenbahnen. Ab morgen kostet auf der Stuttgarter Straßenbahn der billigste Fahrchein 5 Mark, der über vier Teilstrecken gilt.

Die siebente Jagst. Am Samstag ist die siebente Stuttgarter Jagst (Juwelen, Gold-, Silberwaren- und Uhrenmesse) im Stuttgarter Handelshof, dem Kunstgebäude und dem Reihotel eröffnet worden. Sie beginnt mit einem au-

ten Auftakt, denn der Reichsoberband Deutscher Juwelier-, Gold- und Silberschmiede ist von seinem Tagungsort Koburg mit dem Jagst-Sonderzug am gleichen Tage geschloffen zum Besuch der Jagst erschienen.

Chlingen, 21. August. Amtseinführung. Der neue katholische Stadtpfarrer Dr. Paul Stiegele ist gestern hier in sein Amt eingeführt worden. Am Samstag vormittag wurde er vom Kirchenstiftungsrat am Bahnhof abgeholt. Die feierliche Amtseinführung erfolgte durch Defan Müller-Ludwigoburg. Nachmittags bereitete die kath. Gemeinde ihrem neuen Hirten eine schöne Begrüßungsfeier in Kugels Festsaal. Der bisherige Amtsvormer begrüßte die sehr zahlreiche Versammlung, darunter die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, sowie den Vertreter der evang. Kirchengemeinde. Dann sprachen Defan Müller, Oberingenieur Krämer im Namen des Kirchenstiftungsrats, Oberbürgermeister Dr. Müllerberger namens der Stadt, Stadtpfarrer Herzog namens der ev. Gemeinde, Oberamtmann Schmierer für die staatlichen Behörden, Rektor Schölk als Vorstand der kath. Schule und Kaplan Häutl von Omünd, dem bisherigen Wirkungsort des neuen Stadtpfarrers, der in bewegten Worten dankte. Zum Schluß sprach noch Studien- direktor Jorell vom Lehrerseminar in Omünd.

Marktgröningen, 21. August. Schäferlauf. Anlässlich des in Marktgröningen stattfindenden Schäferlaufs am Donnerstag, 24. August, verkehrt im Anschluß an die Jüge Stuttgart ab 7.50 Uhr vorm., Ludwigsburg an 8.21 vorm., und Stuttgart 8.10 vorm., Ludwigsburg an 8.31 vorm., ein Sonderzug Ludwigsburg ab 8.37, Oberholz 8.17, Marktgröningen 8.58, Marktgröningen an 9.05 vorm. Die Rückbeförderung erfolgt mit dem fahrgastmässigen Jügen.

Lüdingen, 21. August. Hohes Alter. Prälat a. D. Paulus v. Braun vollendet hier am 21. August sein 80. Lebensjahr. Seine letzte Wirkungsstätte war Hall, wo er das Generalat von 1900—1913 verwaltete. In den letzten Jahren hat Prälat v. Braun seine Kraft noch in der Dienst des Tropengenehmigungsamts gestellt. Mit der Geburtstagsfeier wird die goldene Hochzeit verbunden sein. Di. Jubiläar ist 70 Jahre alt und erfreut sich beachtenswerter Kräfte.

Röfswil, 21. August. Der neue Stadtpfarrer. Als Nachfolger des verstorbenen Kirchenrats Johann H. Stadtpfarrer Stephan Hül in Remy ernannt worden. Er war Vikar in Wiberach, dann Kaplan in Reichen, später Kaplan in Omünd und schließlich Stadtpfarrer in Jont (St. Maria).

Ebersbach a. F., 21. August. Wohnungsorgen. Wegen die vom Gemeinderat beschlossene Erbauung eines Gemeindefamilienhauses, in dem der Ortsvorsteher und der jetz angestellte Ortsbauinspizier untergebracht werden sollen wurde von einer Versammlung Stellung genommen, die sich mit einem Vorschlag befaßte, die zum Gemeindefamilienhaus erforderlichen Mittel von 2 Millionen für Zuschüsse zu Siedlungs- und Privatbauten zu verwenden, um auf diese Weise die Wohnungsnot zu beseitigen. Der Versammlungsteiler gab bekannt, daß zwar 90 Prozent der Wähler eine Erklärung gegen den Gemeindefamilienbau unterschrieben haben. Der Gemeinderat, der der Verammlung beizohat, hielt a seinem Beschluß fest.

Beilagen a. St., 21. August. Ausklänge des Metallarbeiterstreiks. Die in der Zeit des Metallarbeiterstreiks durch drei Artikel des Weilinger Allgemeinen Anzeigers beangenehten Beleidigungen gegen die Angestellten der Würt. Metallwarenfabrik haben vor dem Schöffengericht ihr Sühne gefunden. Der unter öffentliche Anklage gestellte verantwortliche Schriftleiter des Weilinger Allgemeinen Anzeigers, Jakob Rehm, hat eine den Forderungen der Angestelltenvertretung entsprechende Erklärungsabgabe gegeben und die in den betreffenden Artikeln enthaltenen Beleidigungen zurückgenommen. Daraus sind haben die als Nebenkläger der öffentlichen Angeklagten angestellten im Interesse der Wiederkehr eines geordneten Zusammenarbeitens zwischen Angestellten und Arbeiterschaft der Würt. Metallwarenfabrik die gestellten Straftrüge zurückgenommen.

Am, 21. August. Uraufführung. Im hiesiger Stadttheater findet Ende Oktober oder im November d. J. die Uraufführung der bis jetzt ungedruckten dramatischen Dichtung: „Konradin, der letzte Hohenstaun“ von Konr. Reich statt.

Wülfingen, 21. August. Biefeld. Seit dem Kriege werden zwei Söhne des Landwirts Franz Weisemann vermählt, eine ältere Tochter wurde vor 2 Jahren vom Tode dahingerafft. Am Samstag traf nun die Nachricht ein, daß der älteste Sohn, Georg Weisemann, Oberwachmeister beim Reiterregiment in Constat, an Wundvergiftung gestorben ist. Der Verstorbenen hatte mit hervorragenden Auszeichnungen beim Dragoner-Regiment 26 den Krieg mitgemacht und geriet 1917 in englische Gefangenschaft. In nächster Zeit wollte er sich verheiraten.

Heidenheim, 20. August. Ein neuer Ehrenbürger. Der Gemeinderat hat dem Prof. Eugen Gaus, der seit 1897 an der hiesigen Realschule wirkt, in Anerkennung seiner vielen Verdienste um die Erforschung der Heimat insbesondere durch Anlage der sehr reichhaltigen Altertumsammlung auf Schloß Heidenheim, das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

Schwenenried, 21. August. Der Unrichtige. Einem Telephonruf zufolge sollte sich der Mörder Ranz im Hofem befinden. Zwei bewaffnete Polizisten eilten nach diesem Gasthof und nahmen einen ahnungslos sein Verberbrod verzehrenden Arbeiter fest und transportierten ihn aufs Rathaus, wo man ihn nach kurzem Verhör wieder auf freien Fuß setzte.

Weihenau bei Ravensburg, 20. August. Hoher Besuch. Herzog Albrecht von Württemberg und seine Familienangehörigen hatten, von Friedrichshafen kommend, der Kirche und der Heilanstalt einen Besuch ab. Die Befichtigung der Kirche mit ihren Kunstschätzen erfolgte unter der Führung von Pfarrer Besinger. Nachher wurden unter Führung von Oberarzt Dr. Gutkunst die kunstgeschichtlich interessanten Räume der Anstalt einer Besichtigung unterzogen.

Lüdingen
n e r m e i ß
Hohenstaun
gehalten, der
abend voran
Hauptbesuch
anspruch
mens des D
rats und de
statierte den
sorbhandlung
dat sich stark
statierte Steu
lator Weib
amt wurde
gegen die
Schweimen
höden sich
bisher beach
ygen und h
and anerkan
am Land
rdnung
dürfe der E
durch die ne
bezählten H
vergehe die
Beziehungs
eine Entschl
tag mit Silb
und ihm fei
beitrag wu
die in der U

Staud de
berichte der
sind ausnah
Lou gelim
und ungesch
und bieten
regenden B
hang erhalte
W ein geb
seit Mitte Ju
gerade als
beziehen.
Hoes, Schw
Nächte weis
peratur auf
bingungen
Wülfingen
Spuren von
(Didium) zu
den Leib rü
zweiten Juli
verlaufen.

Landtags
nen 11. Beza
nen 11. Beza
dem Landtag
der Eingabe
mungsabgab
geleh die B
würdt. Hoch
Stillsitz, d
Staatsbeitr
flusse. Ein
betrifft die B

Der Vor
der Vertrag
der Zentrum
bracht: In m
der Vorle
schwäbischen
10 000 Festr
im Holz, da
reitet und ab
amt tief, die
Juli, also zu
wichtig befi
den kann, u
Lämpfung de
2. August d
zweite Flugp
schwierig, be
Finanzminis
Borgänge un
Aufschluß zu
rößere Bet

Bestern
St. Freiburg
schen Ber
wohnten 30
Freiburg mi
ger mühen
begnügen, d
befindet, kei
erteilt worde
zwischen den
Niemann de
Spiel statt, be
— Ein Be
Kiders Offen
Wettstreit de
spannende G
Lüdingen
mer statt. —
verbandes
Sportze
das Spielfeld
Nürnberg du
Freie hatte.
Beichtath



Der Zuseher-...
g. Der neue...
le ist gestern...
hof abgeholt...
Detan Müller-...
nith, Gemeinde...
er in Kugels...
hte die sehr...
der staatlichen...
er der evang...
Küller, Ober...
gorats, Ober...
Stadtpfarrer...
ann Schmirer...
als Vorstand...
ind, dem bis...
s, der in be...
nach Studien...
f. Anstöß...
kaufs am...
da die Jüge...
8.21 vorm...
31 norm, ein...
8.17, Mög...
die Müllsch...
en.
Vollst a. D...
Kaufst sehr...
war Hall, we...
In den seh...
noch in der...
der Geburts...
den sein. Die...
meldeuwerter...
Bischoff...
Fohmann is...
worden. Ei...
stweil, hater...
rer in Dant...
ngsjorgen...
bauung einer...
und der nei...
werden sollen...
genommen, die...
meindehaus...
Hülle zu Sied...
auf diese Weis...
umlungsteiler...
ther eine Ge...
rieben haben...
ohnte, hieß an...
ge des Reiall...
Allgemeines...
die Angestellte...
in Schöfenge...
de Anlage ge...
nger Allgemei...
orderungen der...
Näherung abge...
athhalten Be...
haben die...
schließen An...
ordneten Ju...
Arbeiterchaf...
Strafstränge...
Im hiesiger...
ovember d. 3...
dramatischer...
" von Kont...
elt dem Krieg...
eifelmann ver...
vom Tode da...
richt ein, daß...
chmeister beim...
gestorben ist...
Auszeichnungen...
macht und ge...
ter Zeit wolle

Tübingen, 21. Aug. Verbandstag der Schreinermeister. Die Schreinermeister Württembergs und Hohenzollerns haben hier gestern ihren 14. Verbandstag abgehalten, dem am Samstag im Schillerpark ein Begrüßungsabend vorausging. Am Sonntag vormittag fand dann die Hauptversammlung statt, die stark besucht war. Begrüßungsansprachen hielten u. a. Regierungsrat Breuner namens des Oberamts und Abg. Henne namens des Gemeinderats und des Oberbürgermeisters. Direktor Brönnele erstattete den Tätigkeitsbericht, besonders bezüglich der Lohnverhandlungen und Preisfestsetzungen. Die Mitgliederzahl hat sich stark vermehrt. Ein Referat über die Steuern erstattete Steuertrat Kühnlen. Nach einem Bericht von Kollator Weibing über Geschäftskosten und staatliches Schiedsamt wurde eine Entschädigung angenommen, worin gegen die willkürliche Festsetzung der Geschäftskosten eines Schreinerbetriebs lebens der staatlichen und händischen Behörden scharfer Protest eingelegt und verlangt wird, daß die bisher bewilligten Sätze unverzüglich einer Revision unterzogen und hierbei die Unkostenberechnungen zugrunde gelegt und anerkannt werden. Besonders wichtig war ein Vortrag von Landtagsabg. Siller über die neue Lehrlingsordnung für das deutsche Holzgewerbe. Der Vorschlag dieser der Erziehung durch den Meister nicht entzogen und durch die neu zu schaffenden Organisationen nicht zum Tarif bezahlten Hilfsarbeiter herabgedrückt werden, denn dann werde die Lust, kostbare Zeit auf die Ausbildung eines Lehrlings zu verwenden. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschädigung angenommen, monoch sich der Verbandstag mit Siller in der Lehrlingsfrage vollständig einig erklärt und ihm sein Vertrauen entgegenbringt. Der Verbandsbeitrag wurde auf 100 M. festgesetzt. — Viel besucht wurde die in der Universitäts-Turnhalle veranstaltete Ausstellung

Stand der Weinberge in Württemberg. Auch die Zustände der Weinbauern sind in Württemberg und Hohenzollerns sind ausnahmslos auf einen hoffnungsvollen Stand gekommen. Die Trauben haben sich nach einer rasch und ungeschädigt verlaufenen Blüte ungemein rasch gehängt und bieten sich dem Auge schon jetzt in einer staunenerregenden Vollkommenheit und Fülle dar. Wenn der Reife erhalten bleibt, dann wird es ganz erheblich mehr Wein geben als im vorigen Jahr. War die Witterung seit Mitte Juni recht unbeständig, so dürfte man sie doch nicht gerade als ungünstig für die Entwicklung des Rebstocks bezeichnen. Von größter Bedeutung war es, daß dämpfendes, sogenanntes Teufelhauswetter fernblieb, die Nächte meist kühl waren und Nebel nur bei kühler Temperatur auftrat. So waren der Peronospora die Vorbedingungen zu ihrer Ausbreitung entzogen; sowohl auf Blättern wie auf Trauben kam sie nur in sehr spärlichen Spuren zum Vorschein. Häufiger tritt der wahre Mehltau (Oidium) auf, dem man mit wiederholtem Schwefeln auf den Leib rückt. Der Flug der Sauermücken, der in der zweiten Juliwoche einsetzte, ist in erträglicher Ausdehnung verlaufen.

Landtagseingaben. Nach dem soeben im Druck erschienenen 11. Verzeichnis der bei dem Württ. Landtag eingegangenen Eingaben sind in der Zeit vom 2. Juni bis 26. Juli dem Landtag 185 Besuche zugewandert. Die meisten dieser Eingaben beziehen sich auf die Steuergesetze, die Wohnsteuergesetze und das Jugendamtsgesetz, das Reichsrentengesetz, die Besoldungsordnung und Ordnungsstellen. Die Württ. Hochschule für Musik wünscht die Verstaatlichung des Instituts, die Stadtgemeinde Bad Wergelheim einen Staatsbeitrag zu den Kosten der Verbesserung des Taubstummen. Eine Eingabe des Stadtschultheißenants Ehingen betrifft die Holzabgaben für Pfarrstellen.

Der Vorkessler in Württemberg. Wenige Tage nach der Vertagung des Landtags haben mehrere Abgeordnete der Zentrumspartei folgende kleine Anfrage eingebracht: In mehreren Forstamtsbezirken des Oberlandes greift der Barkenkäfer rapid um sich. In einem oberwälbischen Forstamtsbezirk fielen dem Schädlings ungefähr 10 000 Hektometer zum Opfer. Der Käfer fand eine Brutstätte im Holz, das infolge Arbeitermangels nicht aufbereitet und abgeführt werden konnte. Das betreffende Forstamt rief, die Gefahr erkennend, die Forstdirektion anfangs Juli, also zu einer Zeit, in welcher die Larve sich in der Entwicklung befindet und verhältnismäßig leicht bekämpft werden kann, um sofortige militärische Hilfe zur Bekämpfung des Schädlings. Es erhielt Hilfe endlich am 2. August durch neun Pioniere, also viel zu spät, denn die zweite Flugperiode war bereits vorbei, eine Bekämpfung sehr schwierig, bezw. ohne den gewünschten Erfolg. Ist der Herr Finanzminister bereit, über diese den Wald sehr schädigenden Vorgänge und über die Ursachen des zu späten Eingreifens Aufschluß zu geben, bezw. in Zukunft bei solchen Fällen eine raschere Bekämpfung einzuleiten?

Sport

Der Sport am Sonntag. Gestern nachmittag wurde zwischen TB. Augsburg und SC. Freiburg das Schlußspiel um den süddeutschen Verbandspokal ausgetragen. Dem Wettbewerb wohnten 3000-4000 Personen bei. Augsburg siegte über Freiburg mit 3:1 und gewann damit den Pokal. Die Sieger mußten sich indessen mit einem schönen Blumengebilde begnügen, da für den Pokal, der sich zurzeit in Neumünster befindet, keine Ausfuhrerlaubnis aus dem besetzten Gebiete erteilt worden ist. — Am Samstagabend fand in Worins zwischen den Stuttgarter Kickers und der dortigen Alemannia bei großem Zuschauerandrang ein Freundschaftsspiel statt, bei der die Stuttgarter mit 10:1 glänzend siegten. — Ein Weitspiel zwischen Stuttgarter Kickers und VfR. Kickers Offenbach a. M. endete mit 1:1. — Der gestrige Weitspiel des Athletiksportvereins Botnang zeigte spannende Einzel- und Mannschaftsweitspiele. — In Tübingen fanden Schwimmkämpfe der Turnerschwimmer statt. — Vom Spielanspruch des deutschen Fußballverbandes in Hildesheim wurde dem Hamburger Sportverein die deutsche Meisterschaft für das Spieljahr 1922/23 zugesprochen, weil der Fußballklub Nürnberg durch eigenes Verschulden nur noch 7 Mann im Felde hatte. — In Duisburg wurden die deutschen Reichstafel-Reisterschaften ausgetragen.

Allerlei

Teure Patronen. Der Beginn der Hühnerjagd erfolgt am 1. September. Man prophezeit heuer eine nicht besonders gute Kusente, da der Sommer sehr gemüßterreich war und schwere Regen besonders während der Brutzeit niedergingen. Manche Revierbesitzer wollen von einem Abschlag heuer ganz absehen da der Abschlag infolge der wahrscheinlich hohen Patronenpreise zu teuer kommt. Man rechnet mit einem Patronenpreis von 22-23 M. pro Stück.

Zerstückungssucht französischer Soldaten an der Saar. Am Dienstag wurden mehrere französische Soldaten beobachtet, wie sie sich abmühten, mit Gewalt in der Mainzerstraße in Saarbrücken einen Briefkasten zu öffnen, dessen Inhalt sie in den Straßenschutt warfen. Vorübergehende überaaben die Briefe und Postkarten dem Postamt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 21. August 1172.20 (1256.30) M.
20 Goldmark = 3500 Papiermark. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 21. bis 27. Aug. zum Preis von 3500 M. für 1 Zwanzigmarkstück und 1750 M. für 1 Sechsmarkstück. Der Ankauf von Reichsübermünzen durch die Reichsbank und Post findet zum gleichen Betrag des Nennwertes statt.

Das Goldgullagebiet für die Woche vom 23. bis 29. August einschließlich beträgt 17 400 Prozent, also das 17fache des Friedensbrotages.

Reisaustrage von 50 000 M.-Scheinen. Die Reichsregierung plant, im Laufe des September 50 000 M.-Scheine herauszugeben, um bei dem katastrophalen Marktzustand größere Joblungen zu erleichtern. Ganz österreichisch!

Leihkäufe, 21. Aug. Unsinntige Holzpreise. Bei dem Verkauf von 7 Mm. Lattenholz wurden für den Raummeter über 600 M. bezahlt.

Stuttgarter Börse vom 21. August. Ueber den Sonntag (Scheine) ist größere Kaufsfrage angekommen zu haben; nachdem die zum Verkauf gelangende Ware ziemlich gering war, konnten infolgedessen die Kurse an der heutigen Börse erheblich anziehen und man verkehrte bis zum Schluß auf der ganzen Linie in recht fester Haltung. Besonders hervorzuheben ist die Festigkeit der Spinnereiwerte. Der Markt der Festverzinslichen lag ruhig. Die Bankaktien blieben wenig verändert: Bankaktien 193, Hypothekendarlehen 170, Notenbank 599, Vereinsbank etwas höher 225. Von den Brauereiwerten waren Schlitzer am 15. v. J. auf 315 an. Auf dem Markt der Metallaktien beherrschte Feinmechanik ihren letzten Kurs von 1450, Hohner liegen um 40 auf 1200, Janghand schloßen nur unwesentlich verändert bei 315, Metallwaren waren 53 höher bei 1501. Von den Maschinenaktien notierten Palmat etwas höher bei 525, Dampfhammer konnten 1900 gewinnen und blieben 1900, auch Ehlingen zogen von 980 auf 990 an. Hessler und Weingarten schloßen ohne Veränderung bei 890 bezw. 1050. Reichsarbeiter notierten 790 gegen 750 vorige Woche. Von den Spinnereiwerten gingen Esslingen von 1230 auf 1215, Unterhaußen von 2100 auf 1800 zurück; dagegen liegen Beitzheim am 100 auf 1800, Kohl-Schleife wuchsen in solches großes Wachstum zu einem um 110 höheren Kurs bei 1900 notiert werden. Kohlen waren 1500 gegen 1420 zuletzt, Kohlen 25 höher bei 1500, Ehlingen gingen von 1630 auf 1650, Kallun waren wie zuletzt 2350. Für mangels Angebot gestiegen. Auf dem Markt der sonstigen Werte befestigten sich Anilin auf 1020, Bremen-Wesphalener lagen 95 höher bei 1900, Heidelberger Zement waren gut bedauert bei 955, Köln-Rottweiler glanztag mit 1050 gegen 1010 letzte Woche zu Köln, Bremen lagen 58 bei 400, Salznick Heilbronn gewannen 70 und schloßen 1270, Schwermühle schwächten sich etwas ab auf 500. Straßenbahnen dagegen notierten höher bei 200. Stuttgarter Zucker legten ihre Aufwärtsbewegung weiter fort und schloßen bei 845 gegen 815 am Ende der vorigen Woche. Rannheimer Del gab den 25 noch auf 975, Transport waren wieder 800, Juggelwerke 40 schwächer bei 770. Württ. Vereinsbank.

Märkte

Mannheimer Schlachtwirtschaft vom 21. August. Der Austrieb betrug: 241 Ochsen, 152 Kühe, 978 Rinder und 328 Kälber, 170 Schafe und 450 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg. Lebendgewicht für: Ochsen 3400-5400, Bullen 3400-5000, Rinde und Rinder 2800-5500, Kälber 6000-7300, Schafe 3000-4400, Schweine 9800-10 500 M. Stimmung: Handel mit Orpington, Kälbern, Schafes und Schweinen lebhaft, geräumt.

Mannheimer Pferdemarkt vom 21. August. Zugelöhrt waren: 245 Arbeits- und 3 Schlachtpferde. Der Preis stellte sich je Stück für: Arbeitspferde auf 40 000-100 000 M.; Schlachtpferde auf 6000-18 000 M. Stimmung lebhaft.

Schweinemarkt Crailsheim, 21. August. Der letzte Schweinemarkt fand im Zeichen regen Handels und Verkehrs. Die Zufuhr betrug 8 Stück Milch- und 3 Stück Vesperfleisch. Erferte gaben 5000-7300 M. letztere 8000-12 000 M. das Paar.

Ravensburg, 20. Aug. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 3 Ferkel, 4 Kühe, 27 Rinder und 1 Kalb. Bezahlt wurden für Ferkel 3700-3800 Mark, für Kühe 3000-3300 M., für Rinder 4400 M. und für Kälber 5500 M. für den Jentur Lebendgewicht. Auf dem Schweinemarkt waren 400 Ferkel und 10 Vesperfleisch zugeführt. Verkauft wurden 390 Ferkel zum Preis von 2000 bis 2500 M. und 8 Vesperfleisch zum Preis von 3500 bis 4500 M. je pro Stück.

Wetter-Bericht

Der Hochdruck erhält sich. Nach am Dienstag und Mittwoch noch trockenem und warmem Wetter zu erwarten.

Legte Drahtnachrichten.

Freigabe der deutschen Vermögen. Die japanische Regierung hat sich, laut „Berliner Tageblatt“ mit der Freigabe der deutschen Vermögen in den früheren preussischen Besitzgebieten beschäftigt und soll geneigt sein, Vermögen bis zu 10 000 Yen restlos und größere Vermögen im Verhältnis freizugeben.

Lebensmittelaufkäufe dürfen durch Reparationszahlungen nicht beeinträchtigt werden.

Die „Deutsche Wltg. Ztg.“ erklärt von zuständiger Stelle entgegen einer Meldung des „Soenka Dagbladet“, daß die Weizenkäufe des Reichs im Ausland sämtlich bisher bezahlt sind, und daß auch für die im Dezember fälligen Beträge Deckung vorhanden ist. Die Regierung werde der Entente gegenüber nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die für Lebensmittelaufkäufe notwendigen Mittel durch die Reparationszahlungen nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Vorkonferenz über die Orientfrage. Paris, 21. Aug. Die Abendblätter melden, daß beim französischen Ministerium eine englische und eine italienische

Rote über die Orientfrage eingegangen ist. Es wird darin der Abhaltung einer Vorkonferenz zugestimmt, auf der die Friedensbedingungen, die die Entente mit dem Kaiserreich am 29. März ausgearbeitet haben, den Delegierten der Regierungen von Jugoslawien, Athen und Konstantinopel unterbreitet werden sollen. Die italienische Regierung schlägt für die Konferenz Venedig oder eine andere italienische Stadt vor.

Abschluß und Preisverteilung im 3. internationalen Telegraphenwettbewerb.

Berlin, 22. August. Der dritte internationale Telegraphenwettbewerb fand heute Abend in der Empfangshalle des Reichspostministeriums mit der Verteilung der Preise seinen feierlichen Abschluß. Staatssekretär Dr. Bredow teilte mit, daß 72 Preise zur Verteilung gelangen werden. Der Meisterschaftspreis wäre an Oesterreich gefallen und zwar an Oskar Schindler-Wien. Den Daudort-Länderpreis hat Italien, den Siemens-Länderpreis Deutschland erhalten. An großen Preisen fallen auf Italien der Morsepreis, auf Deutschland der Hughes-, Siemens-Preis und der große Preis für Radiotelegraphie. Spanien erhielt den großen Daudort-Preis und Dänemark den Wheatstone-Preis. Dann verlas der Direktor des Haupttelegraphenamts, Geh. Rat Dr. Rehr die Namen der Preisräger. Darauf hielt Staatssekretär Dr. Bredow die Festrede. Nach herzlichen Dankesworten des Wiener Preisrägers Schindler schloß der Abend mit einem Festmahle.

Besprechungen mit dem Finanzminister.

Berlin, 22. Aug. Nach den Morgenblättern fand gestern nachmittag die erste Besprechung Bradburys und Mancleres mit dem Finanzminister Dr. Franes und dem Staatssekretär Bergmann über die Frage des Moratoriums im Reichsfinanzministerium statt. Die Verhandlungen dauerten etwa 1 Stunde. Die beiden Vertreter der Reparationskommission erläuterten den bekannten französischen und englischen Standpunkt. Die Diskussion führte noch zu keinen Beschlüssen, sondern diente in der Hauptsache der gegenseitigen Information. Die eigentlichen sachlichen Verhandlungen sollen erst heute beginnen. Die politische Leitung der Verhandlungen liegt in der Hand des Reichskanzlers, der sich die letzten Entscheidungen vorbehalten hat.

Oesterreich unter Vormundschaft einer amerikanischen Bank

London, 21. August. Der Bankier Vanderlip, der vor einer längeren Studienreise hier angekommen ist, erklärte gestern, daß die Valutastörungen in Mitteleuropa jeden Handel unmöglich machten, die Donauländer finanziell zu retten, liege darin, Oesterreich unter die Vormundschaft einer amerikanischen Bank zu stellen. Eine amerikanische Bankengruppe hätte ein Zentralbüro in Wien errichtet, das den äußeren Handel der Donauländer in amerikanischen Dollars unterstützen würde. Der Dollar müßte als neue Währung für den Außenhandel dieser Länder erklärt werden, während die gegenwärtigen Geldsorten nur für den inneren Verkehr aufrecht zu erhalten seien.

Lezte Kurzmeldungen.

Jahrmarschall Hindenburg, der auf der Durchreise in Münden weilte, wurde dort gestern von einer begeisterten Zuschauermenge förmlich gefeiert.
In Prag finden zurzeit Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei statt, die von den beiden Ministerpräsidenten geführt werden.
Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ludt in einem Briefschreiben um Aufnahme in den Völkerverbund nach.
Die Bayerische Regierung bestreitet, laut „Lokalanzeiger“, daß sie das Verbot der „Roten Fahne“ verlangt habe.
Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Rom erzählt, schreibt der frühere italienische Ministerpräsident Mussi gegenwärtig ein neues Buch, das unter dem Titel: „Größe und Zerfall des zeitgenössischen Europa“ Mitte Oktober in England erscheinen wird.

Familiennachrichten

Gestorben: Joh. Bühler, Binderwirt, 59 J., Kohrau; Eugen G. Gauß, Landwirt, 48 J., Bendorf; Dorothea Mayer geb. Koch, Sonnenwirt, Wwe., 38 J., Bendorf; Joh. Georg Reuschler, 71. J., Garweiler.

Konkurse

Firma Wühler, Markt-Hohenzoll. Zentralbüro für Gelddeschaffung und Wertpapiere, G. m. b. H. in Liquidation, Weilingen a. St.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften, nimmt die Buchhandlung von G. W. Jaiser, Ragnitz, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Buchermarkt.
Ein erlehnter Eindreher in düstere Studien und trübe Stunden ist der Humor und sein Trabant das Lachen. Unzählbar sind die Werkzeuge, deren er sich bedient und nur wirkliche Künstler sind imstande, sie für ihn anzufertigen.
Eine wöchentlich erscheinende Auswahl dieser glückbringenden Schläffel in trübe Herzen und vergrämte Gemüter bilden die Weggendorfer Blätter. Jeder Witz, jede Anekdote, jedes Bild, jedes Gedicht und jede Humoreske sind dazu angetan, dem Humor und der Freude Eingang zu verschaffen, welcher Stimmung auch immer der Leser sei. Die Weggendorfer Blätter sind absolut unpolitisch und verfolgen daher auf den Zweck harmlose Fröhlichkeit unter allen ihren Lesern zu verbreiten.
Die Nummern 1647, 1648 und 1649 bieten außerdem durch ein äußerst anregendes Preisaußerschreiben jedem aufmerksamen Leser Gelegenheit sich durch die an und für sich gewinnbringende Beschäftigung mit Humor und Satire erhebliche Geldbeträge zu verdienen. Auf dieses Preisaußerschreiben seien alle Leser noch besonders hingewiesen.
Das Abonnement auf die Weggendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, sowie der Verlag in Münden, Kesselsbergstraße 10. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich nur 45.00 M., die einzelne Nummer kostet 3.75 M. (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.



Eingefandt.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die präselegliche Verantwortung.)

Auf die Entgegung der Geschäftsstelle des Kommunalverbands im Gesellschaftsamt vom 18. ds. Mts. wird folgendes erwidert:

Daß der Kommunalverband mit der Getreidemenge vor eine recht undankbare Aufgabe gestellt ist, sehen wir ein. Gegen die Getreideablieferung als solche haben wir auch in keiner Weise Stellung genommen, lediglich gegen die der Gemeinde Sulz auferlegte Höhe derselben, weil sie über das im Gesetz bestimmte Maß hinausgeht. Daß die Beschwerde begründet ist, hat der Kommunalverband durch die Angebote, von den beschwerdeführenden Vertretern der Gemeinde Sulz allerdings als nicht genügend abgelehnte Ermäßigung anerkannt, die dabei ausdrücklich erklärten, die Gemeinde Sulz sei zur Ablieferung der sie gesetzlich treffenden Zentnerzahl anstandslos bereit und um deren dem Gesetz entsprechende Berechnung bereit. Diese Berechnung ist auch dem Kommunalverband bekannt und die von letzterem beliebte Darstellung, als ob mit Bosheit in der Getreideablieferung gedroht worden wäre, ist, wenn nicht bewährt, so doch grob fahrlässige Vereinfachung der öffentlichen Meinung. Der angelegte Bosheit bezog sich nur auf die Oberamtsstadt Nagold wegen der von dort aus fortgesetzt erfolgenden Zurücklegung der Gemeinde Sulz und hat mit der Getreideablieferung nichts zu tun; dies hat jeder aufmerksame Leser unserer Einwendung zweifellos auch sofort erkannt. Dem Kommunalverband sei noch verraten, daß der „Närrische Geist“ in Sulz nur wegen der seit Jahren fortgesetzten unverhältnismäßig starken Heranzugung durch den Kommunalverband, nicht etwa wegen der verhältnismäßig Heranzugung weht und daß die Geduld der Sulzer jetzt zu Ende ist.

Im Übrigen danken wir für das Anerkennung, daß die Gemeinde Sulz bisher ihre Pflicht getan hat; sie wird es innerhalb des gesetzlichen Rahmens auch weiter tun. Es war doch leichter so, daß der Staat, wo gezogen hat, auf den wurde geschlagen! Das wird dem Kommunalverband doch verständlich sein, wenn der Bogen überspannt ist, die Saiten zerbrechen! Auf weitere Auseinandersetzungen in Zeitungsartikeln kann ich mich weiter nicht mehr befassen, indem der Bauer jetzt Wichtigeres zu tun hat mit Einheimischen der Ernte, welche viele Aufregung erfordert; nicht bloß eines Nachmittags, sondern 16-18 Stunden Arbeitszeit erfordert.

Im Sinne vieler. J. Dürr.
Hiermit schließen wir diese Spalte für die Erörterungen und verweisen etwa noch eingehende Artikel in den Anzeigenteil.
Die Schriftleitung.

Nagold.

Am nächsten Donnerstag den 24. d. M., vorm. 10 Uhr bringe ich eine Anzahl gebrauchte gut erhaltene



**Fässer
und Bottiche**

mit 5-18 Gl. Inhalt zur Versteigerung. 612
Philipp Dürr z. „Traube.“

Verkauf Donnerstag, Markttag

ein ca. 2 1/2 Jahr altes

Fohlen

Kappwallach, leicht eingefahren, flotter Gänger, schöne Figur.



Gassthaus zur Köhlerei, Nagold
608 Telefon 33.

Tafelklavier

zu kaufen gesucht mit Preisangabe.

Offerten unter Nr. 517 an die Geschäftsstelle des „Gesellschaftsamt“.

Nagold. 603
**2 Bruthennen
mit Jungen**

verkauft
Jonathan Raaf.

Eine
Bandsäge,
700 (l), eine
**Universal-
kreissäge**
und eine comb.
Hobelmaschine,

60 cm Messerbreite, sind sofort abzugeben.
Anfragen unt. Nr. 592 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Alte Maschinen

aller Art, sowie
Alteisen
kauft ständig
jedes Quantum 2005
Mechaniker Breuning,
Nagold, Gerberstraße 450.

Zu Wanderungen

empfehlen wir folgende
Spezial-Karten

des
Württ. Schwarzwaldvereins
im Massstab 1:50 000

	Pforzheim
Herrn- stätt	Wildbad
Hobloch	Calw
Freuden- stadt	Nagold
	Dornstett
	Horb
Alpirsb.	Sulz
	Oberndorf
Schramb.	Rottweil
Triburg	Spaiching
	Tutt.

Jedes Blatt zu Mk. 18.—
vorrätig bei

G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.

? Wohin geht man am kommenden Sonntag, d. 27. Aug. ?
Nach dem im schönen Nagoldtal reizend gelegenen
Bad Liebenzell
zur
Einweihung des neuerstellten Kur- u. Konversationshauses
verbunden mit

großem Sommerfest

mit schönem reichhaltigem Bazar

Schönheitskonkurrenz mit Preisverteilung

Belustigungen aller Art! Abends Bankett, Konzert u. Tanz

u. s. w.

u. s. w.

Beachten Sie bitte das am Freitag erscheinende große Programm im Inseratenteil.

Wir halten am nächsten Donnerstag, den 24. Aug.

in Nagold im Hotel z. „Post“, part.

von 11-3 Uhr Sprechstunde ab.

Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Cie.
Telefon Nr. 78 und 139.

Nur noch heute abend
8 Uhr

Ein
Sensations-Schauspiel
in 3 Akten, 22 Akten.

**Larzan unter den
Äpfeln im Urwald.**

Die wertigen Kinobesucher
sollten diesen prachtvollen
Film nicht verflumen.

Löwenlichtspiele.

Heim

Sammlung von Volksgesängen
für Männerchor
sind wieder vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhlg.
Nagold.

**Pinsel-
Lacke
Farben**
für alle Zwecke
gut u. billig bei
Löwendrogerie
Nagold und Ebhausen.

**Salat, Spinat,
gelbe und rote
Rüben,
Kohlrabi und
Weißkraut**

empfehlen 613
R. Broghammer.

Der
**Schwäbische
Heimatkaleender**



für
1923

soeben

erschienen

und für

M. 12.-

vorrätig

bei

Buchhandlg.

Zaiser

Nagold.

Ordentlicher

junger Hilfsarbeiter

für sofort gesucht!

Demselben wäre Gelegenheit geboten, sich nach und nach auf Etwa einzuarbeiten.

**Schwarzwälder Etuisfabriken
Nagold-Unterreichenbach. Strähle.**

Elektromonteur

stellt sofort ein, Lohn nach Tarif, sowie Zulage,
Fahrt frei, nach meiner Baustelle Odenwald
(Hessen), sowie nach Bayern. Nach Fertigstellung
der Montage, Übernahme einer Montage im
Ausland. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden.

A. Joos
Schlosserei und Installation für elektrische Anlagen
Höfingen-Leonberg. Telefon Nr. 4.

Nagold.

Kaufe ca 20 Ztr. guteingebrachtes

Stroh.

Aug. Schill, Schäfer.

Weiche mit
Henke
die
Wäsche
ein!
Henko
Henke's Wasch-
soda Bleich-Soda
für Wäsche und
Haarputz
Manzel & Cie.
Obersulzbach

Frisch eingetroffen:
Rohzucker,
Auslandszucker,
ein kleiner Posten
**Weizenmehl-Futter-
zucker.**
Die Abgabe des Monats-
zuckers für August beginnt
heute. 605
Konsum-Verein.

Verloren!
Grau-brauner 602
Gummimantel
am Bad Rötendach verloren
gegangen. — Gegen hohe Ver-
lohnung abzugeben an die
Verwaltung Bad Rötendach.

**Drogen,
Chemikalien,
Verbandstoffe.**
Gummiwaren,
Artikel zur Krankenpflege
SEIFEN, PARFÜMS.
Löwendrogerie
Nagold und Ebhausen.

Mädchen-Gesuch.
Suche für sofort oder später
ein Mädchen von 15-17
Jahren. Gelegenheit z. Kochen-
lernen ist geboten. 610
Fritz Bach, Pflostermeister
Stuttgart, Silberburgstr. 56.



Eine gemeinschaftliche Anleitung
zur Anlage und Behandlung
des Hausgartens sowie zur
Zucht und Pflege der
**Blumen, Ziergehölze,
Gemüse, Obstbäume u. Neben-
pflanzen** im Zimmer.
Mit einem Anhang enthaltend:
Gartenkalender.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.

